

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Annus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Reklamezeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil 22 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Somburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39884.

Nr. 260

Donnerstag, den 5. November 1931.

6. Jahrgang.

Schuldentilgung und Kriegstribute Sitzung des Reichskabinetts. Deutsch-französischer Gegenjah.

Berlin, 4. Nov.

Das Reichskabinett hielt am Mittwoch eine Sitzung ab zur Beratung der schulden- und reparationspolitischen Fragen. Diesen Beratungen lagen die Anträge des Ausschusses des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung zugrunde, ferner der Bericht des deutschen Botschafters in Paris, v. Hoersch, mit Laval, Briand und dem französischen Finanzminister Flandin. Dieser Bericht ist natürlich von großer Bedeutung. Was darüber in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, stammt aus französischen Blättern.

Danach hätte sich nunmehr der

Gegenjah der deutschen und der französischen Auffassung

klar herauskristallisiert. Er läßt sich wohl am kürzesten auf die Formel bringen, daß Laval zunächst die reparationspolitische Seite des ganzen Problems behandelt sehen will, damit der Young-Plan mit dem Ablauf des Jahres wieder in Funktion tritt. Dabei sind die Franzosen offenbar bereit, zumindestens vorübergehend einige Nachlässe zu gewähren. Sie scheinen sich auch in der technischen Entwicklung einer solchen Regelung gewissen deutschen Wünschen anpassen zu wollen, z. B. in der Einberufung einer Reparationskonferenz.

Aber das Wesentliche ist doch, daß sie den Young-Plan wieder in Gang bringen wollen, der seine Unmöglichkeit nicht nur nach unserer, sondern nach dem Urteil der besten Sachverständigen der ganzen Welt erwiesen hat. Der deutsche Standpunkt geht nun von der klaren Erkenntnis aus, daß sich prinzipiell auch der französische Finanzminister in der Unterhaltung mit Botschafter v. Hoersch nicht verschließen konnte, daß die kurzfristige Verschuldung Deutschlands eine Situation geschaffen hat, die zunächst eine Vereinigung verlangt, ehe man die Möglichkeiten der Reparationszahlungen überhaupt übersehen kann. Das heißt also, daß die Reichsregierung zunächst die privaten Schulden konsolidieren will, damit sie an das große Reparationsproblem von einer geselligeren Basis aus herangehen kann.

Das widerspricht dem, was die französische Regierung will. Sie nimmt für die Reparationen die unbedingte Priorität in Anspruch. Daß dieser Gegenjah nun klar herausgearbeitet ist, scheint im Augenblick das einzige Ergebnis der Pariser Unterredungen zu sein.

Eine halbamtliche französische Ausstellung.

Paris, 4. Nov.

Eine Erklärung der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur zu den Unterredungen des deutschen Botschafters v. Hoersch mit Laval und Briand besagt:

Man darf annehmen, daß binnen kurzem der Sonderanspruch der V. J. (Tributbank in Basel) regelrecht einberufen und den Auftrag erhalten wird, sich noch vor Jahresende über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu äußern. Die an den Reparationszahlungen hauptsächlich interessierten Regierungen werden alsdann im Verlaufe einer internationalen Konferenz mit der deutschen Regierung eine Regelung zu treffen haben. Ihr Bestreben wird dahin gehen, diese Regelung noch vor dem 1. Februar 1932 zu erzielen, damit, wenn möglich, gleichzeitig auch die Frage der namentlich von den Vereinigten Staaten und England Deutschland bewilligten kurzfristigen Kredite geregelt werden kann. Die deutsch-französische Aussprache wird also der Ausgangspunkt einer Periode großer diplomatischer Aktivität in Europa sein.

Auch aus dieser Verlautbarung ergibt sich, daß die Franzosen in erster Linie den Young-Plan wieder in Gang setzen wollen — eine unmögliche Sache, wie sich inzwischen herausgestellt hat.

Pariser Presse-Begleitmuß.

Der „Matin“ schreibt zum Beginn der deutsch-französischen Aussprache, die Pressemittelung über die Unterredung Laval—Briand—Hoersch besage, daß man zweifellos von den Reparationen, folglich also von der Ablösung des gegenwärtigen Moratoriums durch das normale Regime des Young-Planes gesprochen habe. In dieser Frage habe sich der deutsche Botschafter die meiste Zeit darauf beschränkt, zu hören. Obwohl die Pressemittelung die Frage der kurzfristigen Kredite mit Stillschweigen übergehe, scheint es recht unwahrscheinlich, daß Hoersch in dieser Hinsicht nicht das eindringliche Ersuchen vorgebracht

aber es sei möglich, daß dieser Schritt, wenn er überhaupt unternommen worden sei, an die falsche Adresse gerichtet worden sei.

Müßten nicht die amerikanischen und englischen Banken, die mit dem Feuer spielen, als sie Deutschland immer mehr Geld leihen, an erster Stelle darüber entscheiden, ob sie im Februar ihre Kredite erneuern sollten? Wenn ein Kaufman bankrott mache oder bankrott zu machen drohe, hätten seine Gläubiger das Recht, sich die Frage vorzulegen, ob es besser sei, ihn wieder flott zu machen oder seinem Schicksal zu überlassen. Falls die Mehrheit der amerikanischen und englischen Banken sich weigern würde, dazu beizutragen, den in Schwierigkeiten geratenen Schuldner wieder flottzumachen, dann müßten die Regierungen, die das Schlimmste vermeiden wollten, der deutschen Regierung die Frage vorlegen, welche Garantien sie in der Lage sei, zu geben. Die weitere Entwicklung der Verhandlungen hänge also sehr von Berlin ab.

Sowohl der „Matin“. Man kann nicht behaupten, daß die neuen deutsch-französischen Verhandlungen sehr verhaltungslos begonnen hätten!

Die Beratungen des Reichskabinetts.

Strengstes Stillschweigen. — Rückfragen in Paris.

Berlin, 5. November.

Ueber die Beratungen des Reichskabinetts am Mittwoch wird strengstes Stillschweigen gewahrt, weil die zuständigen Stellen vermeiden wollen, daß die außerordentlich schwierigen Verhandlungen, die jetzt beginnen, irgendwie gestört werden können. Sicher ist aber, daß irgendwelche wesentlichen Beschlüsse über die Reparationsfrage noch nicht gefaßt worden sind. Die Annahme, daß zunächst weitere Rückfragen in Paris notwendig seien, hat einen ziemlich hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Demokratische Mehrheit in Amerika.

Siege bei den Nachwahlen.

Washington, 5. November.

Das Kräfteverhältnis im amerikanischen Abgeordnetenhaus ist durch die Nachwahlen, die am Dienstag stattfanden, nunmehr zugunsten der Demokraten entschieden worden. Sie konnten nach den bisher bekanntgewordenen Ergebnissen den Republikanern ihren seit dreißig Jahren erfolgreich verteidigten achten Bezirk von Michigan entreißen und außerdem noch die Bezirke Brooklyn und Cleveland erobern.

Die Republikaner ihrerseits siegten im Bezirk Cincinnati. Demnach stellt sich die Zahl der Demokraten im neuen Hause auf 217, die der Republikaner auf 215 und die der Farmer-Labour-Partei auf eins.



Morgan kommt nach Berlin.

J. P. Morgan, der Chef des amerikanischen Bankhauses Morgan, befindet sich auf einer Europareise in Paris und wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen.

Aus den Parteien.

Ein nationalsozialistisches Wirtschaftsprogramm.

Magdeburg, 4. Nov.

In einer großen Wirtschaftskundgebung sprach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Feder über „Die Wirtschaftspolitik des dritten Reiches“. Die Rede war insbesondere bemerkenswert, als sie aufgebaut war auf der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten unmittelbar vor der Ergreifung der politischen Macht ständen. Das Ziel der Wirtschaftspolitik des dritten Reiches, die in dem Reichswirtschaftsrat der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei heute schon vorbereitet werde, sei sowohl die Überwindung des Kapitalismus wie die des Marxismus. Feder sagte das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in dem Schlagwort zusammen: Gemeinnutz vor Eigennutz. Zur Verwirklichung der Wirtschaftspolitik des dritten Reiches würden bestimmte Übergangsmaßnahmen notwendig sein, um die sieben Millionen Arbeitslosen von den Straßen weg zu bekommen. Als solche Übergangsmaßnahmen nannte Feder:

1. Arbeitsdienstpflicht, 2. Die Ermäßigung oder den Erlass der Hauszinssteuer gegen die Vornahme von Reparaturen an den Häusern, 3. Ein besonderes Geld, das geschaffen werden müßte, aber nicht wie bei der Inflation für das Ausland, sondern für die innere Produktion. Dieses Geld brauche durchaus nicht neu geschaffen zu werden, es könne erzeugt werden durch die Schaffung von Krediten, 4. Importeinschränkung. Es müsse gelingen, daß der deutsche Boden hergibt, was zur Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist. In die Produktionswirtschaft selbst dürfe der Staat im dritten Reich nicht eingreifen, dagegen werde er das Verkehrswesen, die Schaffung des Geldes, die Regelung des Kredits, also das Bankwesen unter seine Obhut nehmen.

Zentrum und Nationalsozialisten.

Berlin, 4. Nov.

Der Führer des preußischen Zentrums, Landtagsabgeordneter Heß, schreibt im „Presseblatt der Zentrums-Partei“ im Hinblick auf die Diskussion über eine Synthese Brüning—Hitler: Der tiefere Sinn unserer innerpolitischen Linie ist ebenso klar wie einfach: Wir können kein politisches Extrem stützen, weder rechts noch links. Denn die Befürchtung der politischen Macht durch eines der politischen Extreme würde bei uns unmittelbar den wütendsten und wütesten Kampf zwischen Rechts und Links bedeuten. Ausgetragen aber würde diese Selbstzerfleischung auf dem Rücken der zwischen diesen Extremen liegenden breiten Mittelschichten von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Beamtentum. So etwas hielte Deutschland nicht mehr aus.

Deshalb kann das durch und durch widerspruchsvolle Konglomerat, das heute im Nationalsozialismus zusammengeballt ist, und als äußerstes Rechts-Extrem angesprochen sein will, für das Zentrum als Koalitionspartner nicht in Frage kommen.

Reichsbahn schafft Arbeit.

Für 250 Millionen Mark zusätzliche Aufträge.

Berlin, 4. Nov.

Wie jetzt bekannt wird, haben in der letzten Woche zwischen dem Reichsfinanzminister, dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor der Reichsbahn Besprechungen stattgefunden, die auf ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn abzielten.

Man ist dabei übereingekommen, daß die Reichsbahn zusätzlich noch für etwa 250 Millionen Mark Aufträge erteilt. Formell bedarf dieser Entschluß zwar noch der Genehmigung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, es ist aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß er seine Zustimmung erteilen wird. Etwa 80 Millionen des Auftragsbetrages sollen bereits für diesen Monat mit angelegt werden, die wohl in der Hauptsache für Oberbauarbeiten Verwendung finden werden. Augenblicklich finden bei der Leitung der Reichsbahn noch Beratungen über die Verteilung der Aufträge statt, die möglichst verschiedenen Industrien zugute kommen und gerecht auf die Industriegebiete der einzelnen deutschen Länder verteilt werden sollen. Auch die Kleinindustrie soll besonders bedacht werden, und zwar zunächst mit Aufträgen von etwa 10 Millionen Mark.

Umstellung der Osthilfe.

Preußen scheitert aus. — Kein Aufgeben bestehender, aber auch keine neuen Siedlungen.

Berlin, 4. Nov.

Nachrichten über die Umstellung in der Osthilfe haben zu bedauerlichen Mißverständnissen geführt. Man sprach von einem Konflikt zwischen Preußen und dem Reich, während sich beide darüber geeinigt haben, daß die Osthilfe nur von einer Instanz geleitet werden könne. Preußen scheitert hiernach freiwillig aus.

Es hat sich herausgestellt, daß der Mangel an Auslandskrediten, sowie die Entwertung der Grundstücke einen weiteren Ausbau der Siedlung nicht zulassen. Bestehende Siedlungen sollen aber weiterhin gestützt werden. Nur noch Anliegersiedlungen ohne Neubaubedarf sollen durchgeführt werden. Die ersten Hypotheken sollen besser als bisher fundiert, die Zinsen erleichtert und die Kredite langfristiger gestaltet werden. Wie das geschehen soll, ist allerdings noch nicht entschieden.

An Geldmittel zur Umschulung stehen zur Verfügung 150 Millionen von der Industrieausbringungsumlage, der Rentenbank und aus Staatsvorgriffen. Weitere 100 Millionen sind für die übrigen Zwecke der Osthilfe vorhanden, wovon allerdings bereits der größte Teil durch Vorgriffe aufgebraucht ist.

Der chinesisch-japanische Konflikt.

Neue Zwischenfälle in der Mandchurie.

Tokio, 4. November.

Zur Ausbesserung der Brücke über den Konnifluß sind 500 japanische Soldaten aus der Stadt Tachan ausgerückt.

Obwohl die beiden in der dortigen Gegend kommandierenden chinesischen Generale ihre Truppen in eine Entfernung von 10 Kilometern von der Brücke zurückgezogen hatten, um den ungeklärten Verlauf der Ausbesserungsarbeiten zu sichern, sind japanische Patrouillen, nach einer japanischen Meldung aus Chabin, von chinesischen Truppen beschossen worden. Daraufhin soll die Entsendung japanischer Verstärkungen angeordnet worden sein.

Deutsche Tageschau.

Die Frage der Börsen-Wiedereröffnung.

Der Berliner Börsenvorstand teilt mit: Der Börsenvorstand, Abteilung Wertpapierbörse, beschloß sich zuerst mit der Frage der Börsen-Wiedereröffnung. Der Vorstand berichtete über die Schritte, die in der Zwischenzeit zur Herbeiführung der Wiedereröffnung getan worden sind, und teilte mit, daß ein Erfolg in dieser Hinsicht trotz größter Bemühungen nicht erzielt werden konnte. Der Börsenvorstand beklagte einmütig, daß der weitere Ausfall der Börsenversammlungen zu unüberwindlichen Schwierigkeiten in der gesamten deutschen Wirtschaft führt; wenn die Wiederherstellung des amtlichen Verkehrs nicht möglich sei, so müsse wenigstens die Öffnung der Börsenräume in Aussicht genommen werden.

Die Lage der Reichspost im zweiten Vierteljahr.

Nach dem Bericht der Reichspost über das zweite Viertel ihres Rechnungsjahres ist der Verkehr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in fast allen Dienstzweigen zurückgegangen, besonders stark im Paket- und Telegrammverkehr. Im Postschekverkehr wurden Buchungen über insgesamt 30 Milliarden Mark ausgeführt, von denen 24 Milliarden Reichsmark bargeldlos beglichen wurden. Im Auslandsverkehr wurden trotz der Behinderung des Zahlungsverkehrs noch 48 Millionen Reichsmark überwiesen. Es wurden 6,8 Millionen Telegramme befördert (im Vorjahr 8,6 Millionen) und 597 Millionen Gespräche vermittelt (im Vorjahr 629 Millionen). Die Zahl der Sprechstellen ist um 21 019 zurückgegangen. Der Kassenabschluß zeigt 487 Millionen Reichsmark Einnahmen und 496 Millionen Reichsmark Ausgaben.

Wohnheimstättengesetz wird doch beraten.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages, der in seiner letzten Sitzung, Anfang Oktober beschloß, hatte, erst zugleich mit dem Reichstagsplenar wieder zusammenzutreten, ist nun doch vorher, und zwar für Donnerstag, den 19. November, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen wiederum die Anträge der Sozialdemokraten und der Christlichsozialen für ein Wohnheimstättengesetz und die Anträge zum Miet- und Wohnrecht, deren Beratung der Ausschuß Ende September auf Wunsch der Regierung unterlassen hatte.

Auslands-Rundschau.

Keine passive Resistenz der österreichischen Telegraphenbeamten.

Der Beschluß der Vertrauensmänner der österreichischen Telegraphen- und Fernsprechanstalten am Mittwoch mit der passiven Resistenz zu beginnen, kam nicht zur Ausführung, da neuerliche Verhandlungen mit der Generalpostdirektion und der Bundesregierung über die strittige Frage der Nebengebühren am späten Abend zu einer vorläufigen Einigung geführt haben. Die sozialistischen und nichtsozialistischen Gewerkschaften der Post-, Telegraphen- und Fernsprechanstalten haben die Weisung ausgegeben, die passive Resistenz nicht zu beginnen, sondern weitere Weisungen abzuwarten.

Englische Kabinettsbildung erst Ende der Woche.

Der englische Premierminister Macdonald wird, wie aus London gemeldet wird, bis Sonntagabend auf seinem Landgut in Portsmouth bleiben und bis dahin sich über die Besetzung der wichtigsten Posten des Kabinetts endgültig schlüssig werden. Die Verzögerung der Kabinettsbildung ist, wie der amtliche englische Funkdienst erfährt, in der starken Inanspruchnahme des Premierministers durch die Indienkonferenz und andere dringende Angelegenheiten begründet und nicht etwa in Schwierigkeiten durch angebliche Forderungen der Parteien. Die einzige Schwierigkeit so wird erklärt, liegt in der Fülle der dem Premierminister

zur Verfügung stehenden geeigneten Persönlichkeiten. Er werde die von ihm getroffene Auswahl wahrheitsgemäß Ende der Woche bekanntgeben.

Verlängerung des italienisch-rumänischen Freundschaftspaktes.

Das Bukarester Blatt „Adevatul“ meldet, daß der rumänisch-italienische Freundschaftspakt, der am 26. Oktober abgelaufen war, provisorisch um weitere sechs Monate verlängert wurde. Bekanntlich wurden während des letzten Aufenthaltes des rumänischen Außenministers, Prinzen Ghyla, in Rom Verhandlungen über die Verlängerung dieses Paktes geführt, die indessen damals kein abschließendes Ergebnis zeigten.

Skarels gefällte Bücher.

Der Buchprüfer des Finanzamtes „Mitarbeiter“ Skarels.

Berlin, 4. November.

Im Skarels-Prozess wurde am Mittwoch gegen den Angeklagten Luding verhandelt, dem passive Bestechung zur Last gelegt wird. Luding war bis zum Oktober 1929 Buchprüfer beim Finanzamt Berlin-Mitte und bekam als solcher im Jahre 1926 den Auftrag, die Bücher der Skarels auf die Richtigkeit der abgegebenen Steuererklärungen und Gewinne zu prüfen. Er soll dabei an der Neuaufstellung der Skarelschen Bücher gearbeitet haben, um sie in Einklang mit den Steuererklärungen zu bringen.

Luding bestritt jede strafbare Handlung und will lediglich in nebenberuflicher Art die Skarels steuerlich beraten haben. Der Angeklagte Luch erklärte, daß im Hause Skarels große Aufregung geherrscht habe. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Umsatz der Firma Skarels für das Jahr 1926 nur mit einem Drittel des wirklichen Wertes angegeben worden war. Luch hatte von Willy Skarels einen Auftrag erhalten, sämtliche Bücher umzuschreiben und den Umsatz der WAG. herauszulassen, da das Konto der WAG. und das Bankkonto falsch gewesen seien.

Da der Angeklagte damals Einwendungen machte, erhielt der Buchhalter Lehmann und einige andere Angehörige diese Arbeiten übertragen. Das Gewinn- und Verlustkonto sollte indessen bestehen bleiben. Die Frage des Vorstehenden, ob ein gewandter Buchprüfer wie Luding derartige Manipulationen hätte erkennen müssen, wurde von dem Angeklagten Luch bejaht.

Im weiteren Verlaufe des Skarels-Prozesses kam die Prüfung der Bücher durch Luding zur Sprache. Es wurde ihm vorgeworfen, diese Prüfung nicht eingehend vorgenommen zu haben, denn die Fälschungen waren so „plump“, daß man die Bücher nur aufzuschlagen brauchte, um zu sehen, daß sie nicht stimmten.

Luch bestritt weiterhin, daß dem Luding bei der Buchprüfung das Warenkonto nicht vorgelegt worden sei. Der Vorstehende stellte fest, daß dadurch ein Umsatz von rund einer Million Mark unter den Tisch gefallen sei. Für das Jahr 1927 wurden die Bücher der Skarels umgeschrieben und so mit den Steuererklärungen in Einklang gebracht. Luding wurde später Angeklagter der Skarels bei einem Monatsgehalt von 400 Mark.

London, 5. Nov. Dem ungeheuren Sturm, der nach kurzer Unterbrechung am Mittwoch mit unverminderter Heftigkeit wieder auflebte, sind bisher drei Menschenleben zum Opfer gefallen, während zahlreiche Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Aus allen Teilen des Atlantik, des Kanals und der Biscaya laufen zahlreiche SOS-Rufe ein.

Schiffszusammenstoß in der Nordsee.

Hamburg, 4. Nov. In der Nordsee ist in den frühen Morgenstunden der Dampfer „Livorno“ mit dem Glasteher Heringslogger zusammengestoßen. Der Logger sank sofort. Sieben Mann der Besatzung des gesunkenen Schiffes sollen von der „Livorno“ übernommen worden sein. Ein Mann der Besatzung des Loggers erlitt bei der Uebernahme tödliche Verletzungen. Sieben Mann werden vermißt.

Vor einem Zugabeverbot.

Berlin, 4. Nov. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages, der am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten war, um die vorliegenden Anträge zum Zugabewesen zu beraten, erklärte Reichsjustizminister Dr. Joel, daß der Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen bereits im Kabinett verabschiedet worden sei und sofort dem Reichsrat zugeleitet werden würde.

Für eilige Leser.

Der Bayerische Landtag hat am Mittwoch die Anträge auf Aufhebung der bayerischen Notverordnung vom 25. August abgelehnt.

Deutschland wird, nach Ansicht Berliner politischer Kreise der von Frankreich gewünschten Einberufung des Young-Ausschusses der V. J. Z. nur dann zustimmen können, wenn bei der Prüfung die gesamte innere und äußere Verschuldung Deutschlands erfährt wird.

Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Steiger ab.

Die Durchführung der Osthilfe liegt künftig in Händen des Reiches. Es ist anzunehmen, daß der zum Ostkommissar ausersehene Abgeordnete Schlangensiefen gleichzeitig zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt werden wird.

Das ungarische Abgeordnetenhaus ist am Mittwoch mit einer programmatischen Rede des Ministerpräsidenten Karolyi nach dreieinhalbmonatiger Pause wieder eröffnet worden.

China hat in Genf eine Note überreichen lassen, in der es heißt, daß Japan nicht nur keine Anstalten für die Räumung treffe, sondern seine Stellung in der Mandschurei sogar festigen wolle.

Inferieren bringt stets Erfolg.

Liebestragödie.

Doppelselbstmord eines Liebespaars.

Bad Dürkheim, 4. Nov.

Am Hafen auf der Gemarkung Brethen wurden am Mittwoch an einem Aufsteig zur Limburg ein etwa 25-30 Jahre alter Mann und eine etwa 30 jährige Frau erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach handelt es sich um ein Liebespaar, da beide nach einem Abschiedsbrief, den man bei dem Manne fand, beschossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Frau wurde von ihrem Liebhaber in die linke Schläfe geschossen, während er durch einen Schuß in die rechte Schläfe aus dem Leben schied. Bei dem Toten fand man eine Aktentasche, die — ebenso wie die Kleidung — nichts über die Herkunft enthält. Bekleidet ist er mit blauem Mantel, blauem Anzug, schwarzen Schuhen und trug an der linken Hand einen Siegelring, ferner keine Kopfbedeckung. Die weibliche Leiche ist mit einem blauen Jackett und rotschwarzer Bluse mit rotem Binder bekleidet. Morgens gegen 8 Uhr sprachen beide in der Wohnung eines Briefträgers in Hausen vor und verlangten ein Glas Wasser. Kurz darauf dürfte die Tat ausgeführt worden sein.

Der Tote im Walde.

Erschlagener Einbrecher?

Püttlingen (Saargebiet), 4. Nov.

In der Nähe der Püttlinger Grenze wurde im Walde die Leiche eines etwa 35 Jahre alten Mannes aufgefunden. In einer Ledertasche befanden sich ein Paar Turnschuhe mit kleinfarbierten Gummisohlen. In der Hosentasche trug der Mann, bei dem keinerlei Papiere vorgefunden wurden, Dietrich und zwei neuangefertigte Schlüssel. In der Westentasche steckte eine Rundfelle und eine flache Felle, ferner ein Brechseil und eine Revolverpatrone.

Dem Ermordeten war wahrscheinlich mit mehreren Schlägen die Schädeldecke vollständig zertrümmert worden. In der Stirn befand sich eine Wunde, die von einem Schuß oder einem Messerstich herrührt. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen. Man vermutet, daß der Ermordete mit einem Helfershelfer in Streik geraten und von diesem erschlagen worden ist. Es war, wie bekannt wurde, ein Einbruch in die Sparkasse von Schwalbach geplant. Ueber die Person des Toten konnte noch nichts ermittelt werden.

Gattenmord.

Grausige Familientragedie.

Frankfurt a. M., 4. Nov.

Am Mittwoch morgen wurde das Ueberfallkommando nach dem Hause Wormserstraße 8 gerufen. Dort hatte die Tochter der Gärtnerseheleute August Schneider das Schlafzimmer ihrer Eltern entgegen der sonstigen Gewohnheit verschlossen vorgefunden, und da der Vater nachts die Wohnung nur notdürftig beheizt, verlassen hatte, war das Mädchen stark beunruhigt.

Als die Polizei die Tür des Schlafzimmers öffnete, fand sie Frau Schneider tot in ihrem Bett. Ihr Hals war mit einem scharfen Messer durchschnitten und die Schlagader verletzt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Nach der ganzen Schläge kommt nur der Ehemann als Täter in Frage. Ueber den Aufenthalt des Mannes ist noch nichts bekannt, doch vermutet man, daß er Selbstmord begangen hat, da er in letzter Zeit oft deprimiert war und Selbstmordgedanken geduldet hat.

Raubüberfall am Bankhalter.

Zwei Täter, von denen einer vorbestraft ist.

Magdeburg, 4. Nov.

Ein Raubüberfall ereignete sich am Mittwoch im Schalteraum der hiesigen Reichsbank-Filiale. Als ein Bote der Viehmarktbank in der Reichsbank-Filiale einen Betrag von 10 000 Mark abgehoben hatte, wurde er von zwei Männern angesprochen, die ihn um das Einwecheln einiger Noten baten.

Im Verlaufe dieser Unterredung überfielen sie ihn und entwendeten ihm den abgehobenen Betrag von 10 000 M. Die Täter flüchteten darauf aus dem Reichsbankgebäude, wurden aber sofort durch Beamte der Bank verfolgt. Einer der Täter konnte festgehalten und der Polizei übergeben werden, wo er an Hand seines Passes als der Vole David Miedt festgestellt wurde. In seinem Besitz befand sich der ganze Betrag des gestohlenen Geldes. Der zweite Täter, anscheinend auch ein Ausländer, ist noch flüchtig.

Gedenktage.

5. November.

1414 Konzil zu Konstanz (bis 22. April 1418).
1494 Der Dichter Hans Sachs in Nürnberg geboren.
1757 Schlacht bei Rossbach.
1876 Der Forschungsreisende Theodor von Heuglin in Stuttgart gestorben.
1879 Der englische Physiker James Clerk Maxwell in Edinburgh gestorben.
1919 Der Historiker Julius von Pfugl-Hartung in Berlin gestorben.

Sonnenaufgang 6,58 Sonnenuntergang 16,28
Mondaufgang 0,30 Monduntergang 14,40

Prot.: Blandina Rath.: Emmerich.

Wetterbericht.

Das große nordwesteuropäische Tiefdruckgebiet hat seinen Einfluß erweitert. Schon steigen die Temperaturen, in Südbaden ist es föhigwarm geworden. Wir gelangen nunmehr in den Bereich einer Zyklone, die mit dem bisherigen Trodenwetter Schluß macht.

Wettervorhersage: Vereinzelt bereits Niederschläge, sehr viele Südwestwinde.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Ein Nachwort zum A.D.A.C.-Preiswettbewerb:

„Menschenfalle am Marktplatz“

Wir konnten in der gestrigen Nummer unseren Lesern das Resultat des Preiswettbewerbs der Ortsgruppe Bad Homburg im A.D.A.C. zur Kenntnis geben, und wir glauben, nicht nur das Preisgericht und wir, sondern auch viele unserer Leser sind der Ansicht, daß keine der 29 eingegangenen Lösungen als Ideallösung betrachtet werden kann. Die prämierte Arbeit der beiden Architekten war wohl die einzige, die nach den Bestimmungen der Preisaufgabe ausgearbeitet war. Es wurde aber auch hier wie bei den übrigen Lösungen die schlechteste Bedingung nicht erfüllt: Es soll nicht viel kosten! Bei Verwirklichung des Projektes „Ringverkehr“ wäre sicherlich mit einem Kostenaufwand von weit über 100.000 RMk. zu rechnen. Folglich kann jetzt schon gesagt werden, daß vorerst — wir leben immer noch im Zeitalter des chronischen Falles — der Plan der 1. Preisträger ad acta gelegt werden muß.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Für mich war es von Anfang an klar, daß die Befestigung der Verkehrsgefahren am Marktplatz nur durch Auswendung großer Geldmittel möglich sein wird. Vor allem muß doch bei einer tatsächlichen Entlastung dieser Verkehrsstelle das Haupthindernis, das Rangieren der Linie 25, aus dem Weg geräumt werden. Und das ist nur durch große Umlegungen, verknüpft mit bedeutenden Straßenarbeiten, möglich. Infolge der Geldkalamität kann eben ein solches Projekt nicht verwirklicht werden, und es muß — leider — beim status quo bleiben.

Jagd und Fischerei im November.

Not- und Damhirsch haben, mit Ausnahme Bayerns, fast in sämtlichen deutschen Staaten noch Schutzzeit. Im Verlauf des Monats kommt die Gamsbrunft zur vollen Entfaltung und bietet dem Hochgebirgsjäger manch hohe weidmännische Genüsse. Der Rehbock, der sein Gehörn abwirft, erfreut sich meistens, so in Bayern, Preußen, Mecklenburg-Strelitz, Thüringen, Oldenburg (Landestell Oldenburg), Anhalt und Lippe der Schonung, während der Abschuh weiblicher Rehe und Rixe in Preußen, beiden Mecklenburg, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe gestattet, in einigen anderen Staaten aber bereits im Gange ist. Wald- und Feldtreibjagden mehrten sich, da der Hase überall frei ist und Hasen, Rebhühner, sowie Waldbühnen, deren Zug übrigens gegen Ende des Monats verstet, zu ihrer Belegung beitragen. Der Zug der Wildenten und -gänse dauert an, führt manche seltene nordische Gäste auf unsere Gewässer und gestattet damit die Jagd auf diese Vögel interessant. Der Winterbolg des Haarraubwildes steigt im Wert, so daß sein Fang lohnend zu werden beginnt. Das gefiederte Raubwild befindet sich zum Teil noch am Zug, der hauptsächlich Nebel- und Saatfrähen aus nördlichen und fernöstlichen Gegenden zu uns führt. Die Fütterungen für Schalenwild sind instandzusetzen und je nach den Witterungsverhältnissen zu beschiden, desgleichen empfiehlt es sich, Schußvorräte für Rebhühner zur Angewöhnung bereits jetzt anzulegen und sie ebenso wie die Futterplätze für Hasen regelmäßig mit Futtermitteln zu versehen. — Rentien haben mit Ausnahme von Rixen und Maränen Schonzeit. See- und Bachsolbling, sowie See- und Bachforelle laichen. Kische, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle heißen noch. Die Hauptfangzeit des Fuchses nimmt ihren Anfang.

Fütterung und Vitamingehalt der Milch.

(Von Privatdozent Dr. Martin Schieblich, Leipzig).

Bei den zahlreichen Untersuchungen über den Vitamingehalt der Milch fiel auf, daß selbst bei ein und derselben Tierart die erhaltenen Ergebnisse oft recht erheblich voneinander abwichen. Da man früher annahm, daß keines der Vitamine vom bezw. im tierischen Körper gebildet werden könnte, mußte die Ursache dieser Schwankungen in der Art der Fütterung der Milchtiere zu suchen sein. Die umfangreiche Bearbeitung dieser Frage hat zu sehr interessanten Ergebnissen geführt.

Was zunächst das Vitamin A anbetrifft, so bestätigten die angestellten exakten Untersuchungen durchaus, daß der Gehalt der Milch an diesem Vitamin durch den Vitamin-A-Gehalt des Futters bedingt ist. Da die grünen Futterpflanzen besonders reich an Vitamin A sind, wurde die vitamin-A-reichste Milch bei Weideweg bzw. ausgiebiger Grünfütterung angetroffen. Namentlich im Winter wird mit einer Abnahme des Vitamin-A-Gehaltes der Milch und damit des der Butter zu rechnen sein, doch hat es sich hier gezeigt, daß dieses Absinken infolge einer Speicherung des Vitamins A in gewissen Fettdepots des tierischen Körpers nur sehr langsam vor sich geht.

Im Gegensatz zum Vitamin-A-Gehalt der Milch konnten beim Vitamin-B-Gehalt größere Schwankungen nicht wahrgenommen werden, ja selbst bei über längere als ein Jahr fortgesetzter völlig vitamin-B-freier Fütterung von Rindern trat keine Verminderung des Vitamin-B-Gehaltes der von diesen Tieren gelieferten Milch ein. Als Ursache hierfür wurde die Bildung von Vitamin B im Pankreas der Milchtiere durch die dort stets in ungeheurer Masse vorhandenen Bakterien erkannt. Diese Unabhängigkeit des Vitamin-B-Gehaltes der Milch von der Art der Ernährung gilt aber nur für die Weidewäuer, nicht für andere Tiere und auch nicht für den Menschen.

Zwischen dem Vitamin-C-Gehalt des Futters und dem Vitamin-C-Gehalt der Milch ist wieder ein deutlicher Zusammenhang zu erkennen. Es ist deshalb die Wintermilch infolge vitamin-C-ärmer Fütterung (Grünfütterung mangelt häufig sehr vitamin-C-ärmer. Bei geeigneter Fütterung gelingt es aber, auch im Winter eine vitamin-C-reiche Milch zu erzeugen, insbesondere ist hierzu die Verfütterung von Silage sehr geeignet. Ein etwaiger Vitamin-C-Mangel wirkt sich in der menschlichen Ernährung aber kaum aus, da der Bedarf beim Kleinkind ohne weiteres durch Zufuhr von entzündenden Nahrungsmitteln gedeckt werden kann.

Der Vitamin-D-Gehalt der Milch ist sowohl von der Fütterung als auch Haltung der Milchtiere abhängig. Am ersten kann bei Weideweg mit der Produktion einer vitamin-D-reichen Milch gerechnet werden, da hierbei (in der Regel) Vitamin D mit dem Grünfütterer aufgenommen wird und gleichzeitig durch die im Sonnenlicht enthaltenen ultravioletten Strahlen in der Haut des Milchtieres aus unwirksamen Vorstufen das antirachitische Vitamin D gebildet wird, das dann, wenigstens z. T., dem Vitamin-D-Gehalt der Milch zugute kommt. Im Winter kann für das Grünfütterer Silage und Heu Ersatz leisten, doch ist auch bei diesen Futtermitteln, wie beim Grünfütterer, der Vitamin-D-Gehalt größten Schwankungen unterworfen, ja kann sogar gleich Null sein. Durch künstliche Ultravioletbestrahlung der Milchtiere selbst und Verfütterung bestrahlter Heu ist ebenfalls eine Anreicherung der Milch an Vitamin D möglich, während Verfütterung in Folge der schlechten Verdaulichkeit des Lebertrans für den Pflanzenfresser keine entscheidenden Erfolge zu bringen vermögen.

Musikalische Festschule des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums. Eine musikalische Festschule — also kein Konzert im eigentlichen Sinne des Wortes — veranstaltete am gestrigen Nachmittage im Kurhaus-Mittelsaal die Schülerschule des Gymnasiums. Man hat diesmal bewußt das wohl äußerlich immer imponierende eines vollendeten Konzertprogrammes, das mit den bekanntesten Nummern ausgestattet ist, in Form gebracht. Vielmehr ist heutzutage die Idee bahnbrechend, den gesamten Klangapparat der Schule nur nach den Möglichkeiten eines Schulmusikunterrichts wirken zu lassen, also alles, was diese Kraft des Abnehmens unnatürlich überspannt, zu unterbinden. Diese Methode des Unterrichts kann begrüßt werden, da sie tatsächlich ein gutes Fundament für die musikalische Ausbildung der Schüler bildet. Von dieser Perspektive aus muß man nun die Art der gestrigen Darbietungen der Schule betrachten. Das von dem Chorleiter der Schule, Herrn Kantor Unger, aufgestellte Programm ward in seinem ersten Teil dem Andenken Wolfgang Amadeus Mozarts (175. Geburtstag) gewidmet.

Zunächst hörte man von einer der unteren Klassen gestellten Fiedelgruppe kleine, einfache, aber recht niedliche und anregende Stücke aus dem Notenbuch des Vaters des großen Mozarts, so „Trompetenstücke“ und „Waldbühnenstücke“. Die individuelle Behandlung des Schulchors und Orchesters konnte man schon daraus sehen, daß eine Reihe der folgenden Stücke durch Schüler der oberen Klassen dirigiert wurde. Die sechs, bezw. vierstimmig zum Vortrag gekommenen Kanons „Morgensang“ und „Amen“ hinterließen ebenso wie das „Ave verum corpus“ (bei Orchestermitwirkung) nachhaltigen Eindruck.

Den zweiten Teil des Nachmittags lehrte die junge Fiedelgruppe mit Werken aus Prof. Bödes „Spielmann“ ein, und zwar hörte man: „Musikantenkanon“, „Der Rehbock“ und „Abzug der Sitten“. Das alles, aber immer wieder zugkräftige und mitreißende Volkslieder. „An hellen Tagen“ wirkte äußerst frisch und erfrischend. Von den weiteren Nummern sei noch das Orchesterkonzert für Fiedel mit Streichorchester von Friedrich dem Großen erwähnt, das an die Mitwirkenden ganz hohe Anforderungen stellte; der Fiedler, ein Schüler der Oberklasse, hielt sich trotz der oftmals großen technischen Schwierigkeiten sehr tapfer, so daß er mit Recht den Applaus größtenteils für sich buchen konnte. Das Publikum, das in bester Zähl vertreten war, zeigte sich am Nachmittage recht beifallsfreudig.

„M.“ So lautet der Titel des ab heute bis einschließlich Sonntag im Kelpa laufenden „Frisch Lang“-Films, der ein besonders trauriges Kapitel aus der Geschichte der Verbrechen zeigen will; Kinder sind die Opfer. Ferner das Belprogramm mit der neuesten Wochenschau.

„Soll man bei offenem Fenster schlafen? Diese Frage kann man nicht ohne weiteres mit Ja oder Nein beantworten. Wer körperlich nicht ganz gesund ist, der wird besondere Vorsicht walten lassen müssen. Für den Gesunden ist das Schlafen bei offenem Fenster zweifellos erwünscht. Allerdings sind auch hierbei besondere Vorsichtsmassnahmen zu beachten. Im Sommer empfiehlt es sich, stets bei offenem Fenster zu schlafen. Im Herbst und Winter ist es zweckmäßig, stets vor dem Zubettgehen eine gründliche Lüftung des Schlafraumes vorzunehmen und mindestens einen Fensterpalt bei nicht zu großer Kälte offen zu halten. Natürlich darf das Bett nie direkt am Fenster stehen. Noch besser ist es, wenn möglich, im Nebenraum ein Fenster offen zu halten, auch ist es ratsam, durch Vorziehen des Vorhangs eindringenden Staub abzuhalten. Das offene Fenster bietet während der Nachtzeit aber auch einen gewissen Gefahrenpunkt gegenüber ausströmenden Gasen. Wer krank ist oder zu Husten, Schnupfen, rheumatischen Beschwerden oder dergleichen neigt, sei vorsichtig und frage im Zweifelsfalle vorher seinen Arzt.

„Fahrgeldermäßigung für Kleingärtner. Die Fahrgeldermäßigung für Kleingärtner, die nach dem Tarif nur auf die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober beschränkt ist, wird über den 31. Oktober hinaus bis auf weiteres auf Grund der bisherigen Bescheinigungen weiter gewährt.

„Wie schmeckt die Milch am besten? Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Milch vortrefflich mundet und am zuträglichsten ist, wenn sie in ganz kleinen Schälchen genossen wird. Schon der berühmte Pfarrer Sebastian Rneipp in Würzburg empfahl seinen Patienten, die Milch löffelweise zu genießen, denn damals gab es noch keine Strohhalm. Das langsame Trinken der Milch bewirkt, daß die durch die Einwirkung des Magensaftes herbeigeführte Gerinnung möglichst feindörmig eintritt. Die hierbei gebildeten mehr oder minder großen Flocken können vom Magensaft gut durchdrungen und leicht verdaut werden. Darum empfiehlt es sich, Kindern, wenn man sie des Alters wegen der Flasche entwöhnen will, die Milch durch den Strohhalm trinken zu lassen.

Aus dem Homburger Gerichtssaal.

In der gestrigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conhen den Vorsitz; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schnelder. Es standen 5 Strafsachen an.

Einspruch verworfen. In der ersten Sache, Unterschlagung, wurde der Einspruch wegen Nichterschelnens des Angeklagten zum Termin verworfen.

Lappalie. Zwei Schüler der Landgraf Ludwig-Schule, Klassenkameraden, lebten schon längere Zeit auf „Ariessfuß“; der Nachhauseweg der beiden war stets mit einer kleinen Prügelei verbunden, bis schließlich der Vater des einen Jungen vor kurzem nach Schulschluß vor dem Schulgebäude aufpafte und das bestrafte, was ihm stets sein Sohn erzählte. Um der Kellerei zwischen den Jungen ein Ende zu machen, mischte sich der Vater des einen dazwischen und verurteilte dem „Feinde“ seines Sohnes eins mit der Hand. Die durch diesen Vorgang hervorgerufene Menschenansammlung brachte dem Vater wegen groben Unfugs und vorfälliger Mißhandlung eine Polizeistrafe von 5 Mark. Bei der der gestrigen Berurteilung kam das Gericht zum Freispruch. Der „Menschenauflauf“ habe lediglich aus Kinderansammlungen bestanden; bezüglich der Mißhandlung müsse der Kläger andere Mittel anwenden.

Wegen Pfandverschleppung hatte sich ein hiesiger Ariessinvalide zu verantworten; er hatte auf Ratenzahlungen bei einer Firma eine Nähmaschine für 315 Mark gekauft aber später keine Zahlungen mehr geleistet, so daß die Firma die Herausgabe der Maschine verlangte. Bei der Pfändung der Maschine, die unter Eigentumsvorbehalt gekauft war, hatte der Angeklagte dieselbe bei Bekannten unterstellen lassen. Wegen Pfandverschleppung (§ 288 des Stgb.) wurde der Angeklagte antragsgemäß zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Der nächste Fall wurde wegen Nichterschelnens des Angeklagten auf unbestimmte Zeit verlag.

Wilddieberei. Ein Schäfer und ein erwerbsloser Arbeiter gingen am 30. 10. auf die Hasenjagd mit dem Erfolg, daß ein jeder mit einem Sonntagsbraten — wie sie ihre Beute selbst bezeichneten — den Heimweg antreten konnte. Die Hasenjagd nahm gestern für beide Angeklagte ein unangenehmes Finale. Sie wurden antragsgemäß wegen Wilddieberei zu je einer Woche Gefängnis verurteilt. Bezüglich des Waffentragens mußte Freispruch erfolgen, da es sich bei der benutzten Waffe um einen Floberl handelte, für den ein Waffenschein nicht erforderlich ist.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

1. F. U. Viktoria 08 Airdorf —

B. f. B. Friedberg 0 : 1 (0 : 0)

Bei herrlichem Wetter, vor ca. 1000 bis 1200 Zuschauern, trafen sich obige Gegner am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz an der Obermühle. Airdorf begann mit großem Eifer und behauptete zunächst das Spielfeld. Es blieben sich dem Gastgeber manche schöne Torchancen, jedoch keine wurde ausgenutzt. Auch von einer ganzen Serie Eckbälle wird nicht ein einziger verwertet. Einmal steht es vor dem Viktoria Tor ziemlich bedenklich aus, doch schon ist Becker zur Stelle und rettet durch Kopfball ein lössicheres Tor. Die erste Spielhälfte geht zu Ende ohne daß eine der Parteien zu einem Erfolg gelangt.

Halbzeit 0 : 0.

Bereits in der zweiten Minute in der zweiten Hälfte fällt durch Baumann auf eine Vorlage von Sautler das einzige Tor des Tages. Airdorf kämpft mäßig um den Ausgleich, jedoch vergebens; Friedberg vermag, dank seiner guten Verteidigung, das Resultat bis zum Schluß zu halten und kann so beim Schlußpfiff als glücklicher Sieger das Spielfeld verlassen.

Ein Unentschieden wäre der gerechte Ausgang dieses Treffens gewesen. Friedberg dürfte durch diese beiden Punkte die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein.

Bei beiden Mannschaften waren Hintermannschaft und Rüsterreihe gleich gut, während die Gäste im Sturm ein kleines Plus für sich buchen konnten. Airdorfs Sturm ist zu langsam und spielt auch zu zerfahren.

Schiedsrichter Herr Delang, V.f.R. Mannheim, leitete das faire Spiel zur Zufriedenheit beider Parteien.

Obersteden.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Freitag, den 6. November, Herr Georg Jäger und seine Ehefrau Katharina, geb. Böb. Wir gratulieren.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Fritz Braun-Menne Braun, geb. Veller, Obersteden.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 7. 11. Vorabend 4.45, morgens 9, Neumondweihe, nachmittags 3.30, Sabbatende 5.45. Werktag morgens 6.45, abds. 4.30 Uhr.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Verz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Baagenbreth & Co., Bad Homburg

Die Japanerin als Filmstar.

Wandel in der japanischen Bühnenkunst. — Fräulein „Kischblüte“ macht Karriere.

Man hat in Europa leider zu wenig Gelegenheit, japanische Schauspieler und Schauspielerinnen zu bewundern. Die wenigen Filme, die wir mit der bekannten Nanyang-Mai-Bong oder mit der „Tanaka“ gesehen haben, geben uns vielleicht ein völliges Bild von dem Umfang und der Größe japanischer Bühnenkunst. Jeder Japaner hat schon mehr europäische Filme, als wir asiatische Filme gesehen. Auf diesen Umstand ist es auch zurückzuführen, daß sich der japanische Film und auch die japanischen Bühnenstücke im Laufe der letzten Jahre europaisiert haben, und zwar in einem Ausmaß, daß sich Szene, Kostümierung und Handlung kaum noch von deutschen Filmen unterscheiden.

Vor etwa noch zwanzig Jahren hat man es keinem japanischen Mädchen an der Wiege gelungen, daß sie später einmal den Beruf einer Schauspielerin überhaupt ausüben würde. Es war unerhört, wenn vor noch fünfzehn Jahren in einem Theater eine Rolle von einer Frau gespielt wurde. So etwas kam in einem anständigen Theater überhaupt nicht vor, sondern nur in den Tengel-Theatern der japanischen Häfen. Früher wurden auf dem Theater die weiblichen Rollen von Männern gespielt, im Film war es anfangs ähnlich. Nachdem aber deutsche und amerikanische Filme in Japan eingeführt worden waren, und die Japaner dort eine Eswanson, eine Pola Negri usw. bewunderten, verlangten sie, daß auch die hübschen Japanerinnen in Film und Bühne auftraten. Damit schon hatte sich der erste Wandel in der ersten Filmepoche der Japaner vollzogen. Aber was sollten diese hübschen Japanerinnen nun spielen? Die japanischen Stücke waren früher so geschrieben, daß es Fächer- oder Ringerkämpfe waren, in denen der vom Manne befehlete Frauenrolle nur insoweit eine Funktion hatte, als sie eine kurze Elferjuchts- oder Anglistzene darstellte. So schuf man also für den Film erst einmal eine neue Spielhandlung, was man aus den importierten deutschen und amerikanischen Filmen wiederum sehr leicht machen konnte.

Der japanische Regisseur stellte nun die Frau in den Dienst des Films, eigentlich nicht recht wissend, wie er sie gestalten solle. Es war die Frau mit jenem komplizierten Haaraufbau und jener unkomplizierten Seele. Aber so konnte die Japanerin nicht die Wünsche des Publikums erfüllen, sie mußte aktiver werden, mußte in dem Film selbst, wie auch auf das Publikum eine magische Gewalt ausüben, und so war denn nötig, daß die Japanerin umgelehrt wurde. Sie wurde kurzhaariges Girl mit einer komplizierten Seele. Ihr filmisches Dasein mußte sich nunmehr gemäß der Vorstellung vom westlichen Leben bewegen. Sie trat als Tänzerin, als Schullehrerin, als Bademixe, als Badfisch auf, und das Publikum in Japan fand Gefallen daran, mit dieser vollzogenen Wandlung hatte der japanische Film sich gleichfalls seine Zukunft gesichert. Sehen wir uns einmal heute einen japanischen Film an, er ist innerlich und äußerlich europaisiert. Die Schauspieler

tragen zumeist: Jo-fuku — das ist europäische Kleidung, die Handlung hat moderne Themen zum Gegenstand.

Eine japanische Schauspielerin, die sich sofort europaisierte und sich schnell einfand war die jugendliche Tanaka, deren Partner den Namen „japanischer Valentino“ verdient. Es ist der Schauspieler Suzuki, der schon einen ganz westlichen Typus aufweist. Als Gegenstück zum Fräulein Kischblüte (Tanaka) könnte man vielleicht die japanische Schauspielerin Akiko Ichihara anführen, Japans bedeutendster Film- und Bühnenstar, dessen ganzes inneres Erleben so erstaunenswert zutage tritt, daß man glaubt, hier spiele eine Europäerin, nur von dem komplizierten Haaraufbau vermag sie sich noch nicht zu trennen. Wenn man heute einen japanischen Film sieht, so zeigt er uns im wesentlichen das selbe, was uns ein deutscher Film zeigt — übrigens sei erwähnt, daß es in Japan ebenfalls schon Tonfilme gibt, die sich in puncto der technischen Vollkommenheit mit unseren Filmen mindestens die Waage halten; wir finden Dramen, Tonfilmoperetten, verfilmte Schauspiele, selbst deutsche darunter usw. Es gibt sogar eine Menge deutscher Tonfilmoperetten, die in Japan ebenfalls gedreht wurden, zum Beispiel „Studentenliebe“ — „Seitensprünge“ usw.

Bunte Chronik.

Die Unfallgefahr im Bergbau.

Aus Bergbaukreisen wird uns geschrieben: Durch das Grubenunglück auf Zeche Mont Cenis wird die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in erhöhtem Maße auf die bergbauliche Unfallgefahr gelenkt. Ueberblickt man die Unglückschronik, so wird das Jahr 1925 immer besonders traurige Erinnerungen wachrufen; es haben sich sechs schwere Unfälle mit nicht weniger als 223 Todesopfern ereignet. Seit 1925 ist der Ruhrbergbau erfreulicherweise von solchen schweren Explosionskatastrophen verschont geblieben. Explosionen von Schlagwettern haben zwar in einzelnen Fällen stattgefunden, durch die Gesteinstaubschranken, die auch bei dem Unglück auf Mont Cenis eine weitere Ausbreitung verhindert haben, konnten sie insofern auf die nächste Umgebung des Entstehungsherdos beschränkt werden. — Der planmäßigen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen auf dem Gebiete der Unfallbekämpfung ist es, mögen auch verschiedene besondere Umstände mitgewirkt haben, zu danken, daß die Entwicklung der Unfallziffern im Ruhrbergbau ein günstiges Ergebnis aufweist. Oberbergamtsdirektor Schlattmann (Oberbergamt Dortmund) erwähnte kürzlich in einem Vortrag, daß nicht nur die Zechen gerade in den letzten Jahren zum Teil bahnbrechend außerordentlich viel für die Grubensicherheit getan haben, sondern auch, daß die Belegschaft, ihre Betriebsräte und ihre Verbände tatkräftig in derselben Richtung wirken.

Aus aller Welt.

Amerikanisches Wachschiff rammt englisches Küstenfahrzeug. Wie aus Boston gemeldet wird, hat ein amerikanisches Küstenwachschiff das britische Küstenfahrzeug „Sophie“ gerammt und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet. Der britische Kapitän erklärt, das amerikanische Schiff habe den Zusammenstoß außerhalb der Siebenmeilenzone absichtlich herbeigeführt.

Schiffsunglück. — Sechs Mann ertrunken. In dem am Mittwoch bei Helsingfors herrschenden Sturm kenterte in der Nähe des Hafens ein Marineboot, wobei sechs Mann der neunköpfigen Besatzung den Tod fanden.

Deutsche Arbeitslose in New York. Nach einer Mitteilung der „New Yorker Volkszeitung“ ist in New York ein „Bund der deutschsprechenden Arbeitslosen“ gegründet worden. Es handelt sich nach den dortigen Angaben um eine beitragsfreie, politisch und religiös unabhängige Vereinigung, die vermeiden will, daß arbeitslose Deutsche der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen. Geplant ist zunächst ein umfassender Zusammenschluß aller Arbeitslosen, dann ein Aufruf der deutschen Presse an alle Deutschsprechende zur Sicherung ihrer Mithilfe, um das Los der weniger glücklichen deutschen Landsleute im kommenden Winter lindern zu helfen.

Amerikanischer Marineballon zerstört. Aus Cape May (New Jersey) wird gemeldet: Der lenkbare halbstarre Riesenballon „R. 1“ der amerikanischen Marine ist teilweise zerstört worden, als man ihn in die Halle buglierte. Bei diesen Manövern warf ein Windstoß den Ballon gegen eine Stacheldrahtbarriere, wobei die Hülle zerfetzt wurde. Glücklicherweise ist die fünf Mann starke Besatzung nicht an Bord gewesen.

Ründigung des Orchesters in Dortmund.

Dortmund, 4. Nov. Von der Stadtverwaltung ist mit 14tägiger Frist sämtlichen Mitgliedern des städtischen Orchesters gekündigt worden. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Ründigung der Verträge für die Orchestermitglieder in der Hauptsache um eine Maßnahme, die im Zusammenhang mit dem durch Notverordnung vorgeschriebenen Gehaltsabbau vorgenommen werden mußte. Die Frage der Bildung eines Ruhrorchesters hat hierbei keine Rolle gespielt. Ob ein Abbau des Orchesters, das ja erst vor einiger Zeit reduziert worden ist, zwecks Bildung eines Ruhrorchesters in Frage kommt, hat noch nicht zur Debatte gestanden.

Der Velberter Bürgermeister Dr. Tweer wiedergewählt.

Velbert, 4. Nov. Bürgermeister Dr. Tweer wurde in nichtöffentlicher Sitzung mit 23 gegen 7 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Velbert wiedergewählt. Für die Wiederwahl stimmten das Zentrum, die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und die Sozialdemokraten. Die Kommunisten hatten als eigenen Kandidaten den Reichstagsabgeordneten Schulte-Düffeldorf aufgestellt.

Kauft bei unseren Inserenten!

GUTE WARE
BILLIGER PREIS
Lebensmittel
FEINKOST



Frisch eingetroffen:

Schellfische

Schellfische im Ganzen Pfd. 37
Schellfische im Anschnitt Pfd. 40
la Rotbarsch-Filet Pfd. 55

Bismarckheringe
Rollmops
Heringe in Gelee
Bratheringe

1 Liter Dose **76**

Feinste Fettbückinge Pfd. 25

HOMBURGER KAUFHAUS
FÜR LEBENSMITTEL

Georg Ullrich 5%
Luisenstrasse 33 Tel. 3081 RABATT

Annonce ausschneiden, erscheint nur einmal.

1000 RM Belohnung!

für Nachweis, daß ich keine 100000 Stk. Ware verhandte.
Gewaltiger Preisabbau — Noch nicht dagewesen!
Neul. Ausgeöff. Kleiderkamm. d. ehem. Marine- u. Seerweil.
Original Marinehose, beste Zivilhose, unverwüstl. 12.50
Schlitz- oder Lapphose bis 130 cm Bund, 18-, 15-, 12.50
Trenn- od. Segeltuch-Workshose. Blau od. Jade St. 6.5, 4.-
Marinewollsocken, unverwüstl. i. Tragen, 1 P. 1.10 3 P. 3.-
3 Wollstrickjacken u. 3 Wollschals 10.-
1 Garl. 3 75 — ca 500 gr schwer m. lang. Verrn. grau, blau,
blau, grün, können auch Frauen u. Jüngl. trag. Gr. 40 bis 56.
Haust- u. Wollstrickfingerhandschuhe 1.25, Schals nur 0.75
Deltuchmäntel sogen. Vossentmäntel schwarz od. 20.-
Deltuchjaden 18.-, -Hosen 15.-, Wafferd. Schürze 7, 6, 5.-
Pferde- u. Schlafdecken ca. 150/200, 6.-, 5.-, 4.-
Wollschals 100/250 7.-
Schlafdecken, Kamel-, butterw., groß u. warm, 7.-, 8.-, 6.-
Offizierwollsocken, la Ware, schwarz, grau, kamel. 3 P. 5.-
Divandecken, herrliche Orientmuster, ca. 135/270 nur 7.50
Schaltstiele 18.-, Schürstiele 10.-, Drillinghof-jaden 4.50
u. Bootstuchwesten, mit Verrn., beste Zivilweste 4.50
Kasern-Handtücher Gr. 70, 50, 40. Wollstrickpantoffeln m.
Gummif. Gr. 35/40 nur 1.50, Plüschhausschuhe m. G. 3.50
Textil-Rolacker, Kiel 100. Eig. Postabfert.
Porto bis 2 kg 0.50 RM, bis 5 kg 1.-, ab 12.- portofrei.
Gelegenheitskäufe. Marine- und Seerzeug.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Versorger sämtlicher Krankenkassen.

Vertreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.
Allgemeine Bausparkasse e. G. m. b. H.,
Aöln, Norberlstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42

**Jedes G & F-Angebot
ein Weg zum Sparen**

Stets frisch von See:

Bückinge fett und hart Pfd. 25
Holl. Vollheringe 5 St. 24
Rollmops, Bismarck-
Gelee u. Bratheringe
1 Liter-Dose 76

Blockwurst schnittfest 1/4 Pfd. 33
Cervelatwurst 1/4 Pfd. 38
Holstener

Limburger Käse 1/4 Pfd. 12
20% Fett

Junge zarte Brathühner Pfd. 92

SCHADE & FÜLLGRABE
FILIALE: BAD HOMBURG.

5% Rückvergütung

Bekanntmachung.

Am Samstag, dem 7. Novbr.,
vorm. 10 Uhr, sollen auf dem
Gutshaus bei Dornholz-
hausen

1 Aushäute, Gezeire u. 1 Fohlen
zwangsweise öffentlich meist-
bietend gegen gleich bare Zah-
lung versteigert werden. Ver-
steigerung voraussichtlich be-
stimmt.

Bad Homburg, den 5. Nov. 31.
Schneider,
Obergerichtsvollzieher.

Zimmer und Küche
sofort gesucht. Angebote unt.
L. 8706 a. die Geschäftsstelle.

Groß. Schlager

Universal-Rückenmaschine
D. R. P. Wer hat Interesse
an der Generalvertretung für
die dortigen Bezirke?
Postfach 35 Freudenstadt.

Darlehen

recl. diskret, gegen Möbel,
Vorräte usw. Betriebskapi-
tal an alle Berufe, auch an
Beamte u. Damen, vom Selbst-
geber. Hypotheken d. Wohn-
bauseigentums, Regidienstamm 4 III
(Rückporto).

Inserieren bringt Erfolg

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch die Abgeordneten Mollath und Hermann von der Fraktionsleitung der Wirtschaftspartei, welche ihm über die Auffassung ihrer Fraktion und Partei zur gegenwärtigen Lage Vortrag hielten.

Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch mit 228 gegen 179 Stimmen den deutschnationalen Militäransatz gegen Landwirtschaftsminister Steiger ab und vertagte sich auf den 24. November.

Nach einer Meldung aus Paris hatte Außenminister Brand Unterredungen mit dem englischen Votschaffer Lord Tyrrell und dem französischen Votschaffer in Rom, de Beaumarchais.

In der französischen Abgeordnetenkammer ist von dem linksrepublikanischen Abgeordneten Tastes eine Interpellation über die Arbeitslosigkeit in Frankreich eingegangen.

Wie die englische Admiralität mitteilt, sind 21 Manuskriptmitglieder der atlantischen Flotte, die sich auch nach den Zwischenfällen in Invergordon Verstöße gegen die Disziplin zuschulden kommen ließen, entlassen worden.

Beim Zusammentritt des neugewählten letzlichen Parlaments zu seiner ersten Sitzung legte das Kabinett Ummis seine Vollmachten nieder.

Die Wirtschaftswoche.

Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung an der Arbeit. — Deutschlands kurzfristige Auslandsverschuldung. — Die Wirtschaftskrise. — Stärkt den inneren Markt! — Der Mac Millan-Bericht.

Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung hat seine Arbeiten aufgenommen. Als vordringlichste Aufgabe betrachtet er die Regelung der deutschen Auslandsverschuldung. Er hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der Vorschläge zur Ordnung dieser Frage machen soll. Die Lage ist, wie man weiß, so, daß das „Stillhalteabkommen“ Ende Januar nächsten Jahres abläuft. Dann sind die kurzfristigen Auslandskredite fällig, müssen also zurückbezahlt werden. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 12 Milliarden Mark — ein ganz hübsches Summchen. Daß es bis zu dem genannten Zeitpunkt aus der deutschen Wirtschaft herausgezogen und auf den Tisch des Hauses gezahlt werden kann, ist ausgeschlossen. Es verlaute, daß Deutschland seinen Gläubigern den Vorschlag machen wird, sieben Milliarden kurzfristige Kredite in einem Zeitraum von zehn Jahren in Jahresraten von je 700 Millionen Mark zurückzuzahlen, womit rund zwei Drittel der kurzfristigen Kredite geregelt wären. Für diese sieben Milliarden müßte ein Abkommen getroffen werden, welches sowohl mit unserer Handelsbilanz wie auch mit der Aufnahmefähigkeit der fremden Länder für deutsche Waren in Einklang gebracht werden könnte. Das wird nicht einfach sein, schon jetzt verhält sich Frankreich sehr zurückhaltend, wenn diese Fragen angeschnitten werden. Man wird es somit nicht leicht haben, zu einem Abkommen zu gelangen, aber schließlich muß es zu einem solchen kommen. Es rächt sich jetzt, daß wir die letzten Jahre hindurch zu „großzügig“ waren in der Herannahme von fremden Geldern. Es rächt sich jetzt aber auch, daß die Ententemächte uns diese exorbitanten Kriegskredite auferlegten, die unsere Wirtschaft eben einfach nicht tragen kann.

Die Wirtschaftskrise dauert in unverminderter Intensität fort. Immer neue geschäftliche Zusammenbrüche, Vergleiche, Liquidationen usw. — wie lange soll das noch

weitergehen? Alte, angelegene Firmen gehen zugrunde, die Arbeitslosigkeit wächst dadurch immer mehr an, nirgends sieht man einen Ausweg. Ein schwacher Trost, daß die Krise eine internationale, eine Weltwirtschaftskrise ist. Ein schwacher Trost deshalb, weil das Ausland nicht dazu zu bringen ist, der internationalen Krise durch gemeinsame internationale Maßnahmen zu begegnen. Im Gegenteil: wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß sich die Tendenz zeigt, „rette sich, wer kann!“ — die einzelnen Länder versuchen also, sich wirtschaftlich immer mehr von einander abzuschließen. Frankreich setzt seine Goldhamsterei unentwegt fort und erläßt neue Einfuhrverbote. England geht — der konservative Wahltag steht es dazu in den Stand — zum Schutzzoll über, die Schweiz sperrt sich ebenfalls gegen die Einfuhr (besonders gegen die deutsche) usw., usw. Das sieht nicht gerade nach internationaler Wirtschaftssolidarität aus und sollte auch uns zu denken geben. Als einen besonders schwerwiegenden Umstand bezeichnet eine Umfrage des deutschen Industrie- und Handelstages den vielfach zu beobachtenden Ausfall der Landwirtschaft als Käufer. In ständendem Maße ist in der Landwirtschaft eine Ausgaben-einschränkung allergrößten Umfanges und die Bestrebung zur Senkung der Erzeugungskosten zu beobachten. Die Gefahr, daß die Landwirtschaft sich auf diesem Wege in immer stärkerem Maße von der Gesamtwirtschaft loslöst, d. h. daß Einkäufe und Verkäufe der Landwirtschaft abnehmen, ist für die gesamte deutsche Volkswirtschaft von allergrößter Bedeutung. Dieser Gefahr müssen wir begegnen, indem wir kämpfen um die Pflege des inneren Marktes. Wir müssen herunter von der Milliarden-einfuhr überflüssiger und entbehrlicher Auslandswaren, die unseren Erwerbslosen Arbeit und Brot raubt. Bei unserer schweren finanziellen Notlage, dem Millionenheer von Arbeitslosen, einer zusammenbrechenden Wirtschaft, haben wir die zwingende Verpflichtung, alles zu tun, was den Abfall deutscher Erzeugnisse auf dem Binnenmarkt zu stärken geeignet ist und alles zu unterlassen, was ihn auch nur irgendwie nachhaltig beeinträchtigen könnte. Reichsminister Dr. Brüning hat in der Regierungserklärung im Reichstag mit allem Nachdruck betont, daß sämtliche im Inland vorhandenen Erzeugungsmöglichkeiten bis auf das letzte ausgenutzt werden müssen. Es liegt an jedem Einzelnen von uns, die wir unserer Verantwortung gegenüber Volk und Wirtschaft bewußt sind, dem drohenden Chaos durch eine wirksame Förderung der deutschen Wirtschaft zu begegnen.

Und nun wieder zurück zur Weltwirtschaftskrise. Ueber ihre Ursachen spricht ein Bericht, den ein englischer Ausschuss für Handel und Industrie beim Genfer Internationalen Arbeitsamt des Völkerbundes erstattet hat. Der Bericht — nach seinem Verfasser „Mac Millan-Bericht“ genannt — sieht eine Hauptursache der Krise in der schlechten Verteilung des Geldes. Ein Gläubigerland, so sagt der Bericht, kann die ihm geschuldeten Zahlungen entweder in Waren annehmen (einschließlich von Dienstleistungen) oder in Gold; oder es kann die geschuldeten Beträge von neuem ausleihen. Wenn es aber durch die Zollgesetze die Einfuhr von Waren verhindert und gleichzeitig verhindert, daß sich sein Preisniveau im Vergleich zu den Weltpreisen hebt, und wenn es zu allem Ueberflus noch Anleihen an die Schuldner in ausreichendem Maße verweigert, so folgt daraus mit zwingender Notwendigkeit, daß die ihm geschuldeten Beträge ganz oder zum Teil in Gold bezahlt werden müssen. Die Reparationen und die Regelung der Kriegsschulden haben die Vereinigten Staaten und Frankreich zu großen Gläubigerländern gemacht. Aber keines von beiden Ländern hat in ausreichendem Maße eine Politik der freien Einfuhr

oder großer Kapitalanlagen im Auslande befolgt. Es mußte sich deshalb das Gold in bisher nie gekanntem Ausmaße in ihren Zentralbanken anhäufen.

Der Ausschuss macht dann auch Vorschläge zur Abhilfe. Vor allem verlangt er, daß die Gläubigerländer durch Vergrößerung ihrer Kapitalanlagen im Auslande versuchen sollen, eine bessere Verteilung des Geldes und damit ein besseres Funktionieren der Goldwährung zu erzielen. Sehr schön gesagt! Aber der Mac Millan-Ausschuss ist ein Prediger in der Wüste: niemand hört ihn! Wir haben ja im vorigen Abschnitt geschildert, wie es mit der internationalen Zusammenarbeit aussieht. — Bemerkenswert ist noch, daß der Bericht davor warnt, in Lohnkürzungen das einzige Mittel zur Ueberwindung der Krise zu sehen.

Vier Kontrollkästen erbrochen. In einem Trierer Warenhaus wurden in der Zeit zwischen 1.20 und 2.15 Uhr nachmittags alle vier Kontrollkästen erbrochen und sämtlichen Bargeldes im Gesamtbetrage von 1400 Mark beraubt. Da das Warenhaus in der genannten Zeit verschlossen und Schlüsseln, Fenstern und Türen nicht beschädigt waren, wird angenommen, daß die Täter sich haben einschleichen lassen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Nach eine Submissionsblüte. Welche phantastischen Blüten der an sich notwendige Sparzwang treiben kann, zeigt die Praxis einer großen hohenzollerischen Gemeinde, die dieser Tage einen Auftrag von sage und schreibe etwa 5 Mark auf dem Submissionsweg an das örtliche Handwerk vergeben wollte. Wenn so gepart wird, kann es nicht fehlen!

Der Raubüberfall in Bad Segeberg. Der 43 Jahre alte Rassenhote Heinrich Schüttler, der vor der Post in Bad Segeberg von mehreren Banditen durch Revolverschläge niedergestreckt wurde, ist im Segeberger Krankenhaus seinen schweren Schußverletzungen erlegen. Er kam vor seinem Tode noch einmal zur Besinnung und konnte noch Angaben über die Täter machen. Die daraufhin angestellten Nachforschungen haben aber bisher zu keinem Erfolg geführt.

Fünf Raubüberfälle in zwei Stunden. In Berlin haben sich am Mittwoch innerhalb von zwei Stunden fünf Raubüberfälle ereignet. Nur in zwei Fällen gelang es, die Täter zu fassen. Immer waren es junge Menschen zwischen 20 und 30 Jahren, die meist mit Waffen versehen, in Läden und Wohnungen eindringen und vor dem Außersten nicht zurückschrecken.

Vom D-Zug getötet. Der Eisenbahnarbeiter Thele aus Thyrow wurde auf der Strecke zwischen Thyrow und Trebbin von dem D-Zug Leipzig — Berlin überfahren und getötet. Der Verunglückte war damit beschäftigt, eine neu eingebaute Weiche anzuschließen. Als der Personenzug Berlin — Jüterbog herannah, trat er auf das Nachbargleis, auf dem im selben Augenblick der D-Zug heranbraute.

Polizeikontrolle gegen Kommunisten. Die Königsberger Polizei hat in verschiedenen Teilen der Stadt eine große Aktion gegen den Rotfrontkämpferbund unternommen, in deren Verlauf mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten, die größtenteils Funktionäre der RFD. sind, befindet sich auch der mutmaßliche Mörder des Nationalsozialisten Tschertse, der in der Nacht vor Pfingsten in seinem Hause tödlich verletzt wurde.

Bahnsicherheitskräfte ausgehoben. Unter dem Verdacht, Pässe und andere Urkunden gefälscht zu haben, hat die Polizei in Wien den Reichsdeutschen Witsch Klose und den österreichischen Kommunisten Emmerich Alkewer verhaftet. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung fand die Polizei eine Druckmaschine, zahlreiche Formulare und Pässe, Taufscheine und Heiratsurkunden, Chemiefallen und sonstige Materialien, die zur Fälschung, besonders ausländischer Urkunden, dienen. Die Fälschungen sollen in großem Umfange betrieben worden sein.

Als 1 Gutschein gilt

jede Umhüllung der Ser-Packung von MAGGI Fleischbrüh-Würfeln — auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist.

Es gelten aber nicht als Gutscheine die Umlegestreifen der einzelnen Fleischbrüh-Würfel.



Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Virgil legte mittelbly ihre kleine Hand auf die verarbeitete Rechte der braven Frau.

„Auch das wird sich alles wieder bessern, liebe Frau Schleder. Vor allem müssen Sie erst wieder auf die Beine kommen, das Ueberige wird sich finden, dafür lassen Sie meinen Vater nur sorgen. Wie schmeckt denn das Essen aus der Küche vom Frauenverein?“

Frau Schleder lächelte dankbar.

„Sie sollten nur einmal sehen, wie sich meine kleine Gesellschaft draußfängt. Sie tragen mir beinahe den Boden aus den Töpfen.“

„Nun!“, sagte Virgil heiter, „dann werden wir noch eine Portion zulegen müssen, denn mir scheint — mir scheint“, sie drohte der blauen Frau mit dem Finger, „daß hier die Mutter über den Kindern zu kurz kommt; und doch ist Ihre Kräftigung jetzt die Hauptsache.“

Die großen Mädchen sind ja nun glücklich untergebracht, und ich höre zu meiner Freude, daß sie recht anständig und fleißig sind. Vielleicht kann später einmal die eine oder die andere zu uns ins Haus kommen.“

„Sie sind ein Engel“, flüsterte die Frau, und sah mit ehrfurchtsvollen Blicken zu dem jungen Mädchen auf. „Jeden Abend bete ich für Sie und Ihr Glück.“

In Virgils seelenvollen Augen blühte einersonnenes Lächeln auf. Sie dachte daran, daß zur gleichen Stunde Hans Egon sich rüstete zu dem Weg in das alte Haus der Sibellus und zu dem Vater. Vielleicht würde das Gebeir der einfachen Frau sich verbinden mit ihrem eigenen Flehen, daß Gott ihre Liebe krönen möge mit dem Segen des geliebten Vaters.

Als sie nach herzlichen Abschiedsworten das Haus verließ und rasch um die Ecke bog, um in eine belebte Straße

zu gelangen, in der keine Gefahr lauerte, löste sich aus dem Schatten des gegenüberliegenden Hauses eine hohe Männergestalt und folgte der rasch Dahinschreitenden.

Erst als Virgil Sibellus in die beleuchtete Lange-straße kam, gab der Unbekannte es auf, ihr zu folgen. Nun war er beruhigt.

Die Glocke der alten Marienkirche sandte sechs dunkle Schläge über die winterliche Stadt, als Virgil die Granitstufen zu dem väterlichen Hause emporstiege.

Durch den unangenehmen Zwischenfall mit dem Vertrunkenen hatte sie sich verspätet. So hatte sich auch ihre Hoffnung, Hans Egon noch einen Augenblick zu sehen, ehe er sich beim Vater anmelden ließ, nicht erfüllt, denn schon beim Hereinkommen erkannte sie an der Kleiderablage den dunklen, welchen, englischen Mantel, den Hans Egon am Nachmittag getragen hatte.

Während sie ihren Pelz ablegte, den Trina ihr abnahm, strich Virgil mit einer heimlich zarten Bewegung unmerkbar über den leicht nach Zuchten duftenden Herrenmantel. „Du!“ flüsterten ihre Lippen lautlos. Unwillkürlich näherte sie sich der Tür, die das Herrenzimmer des Vaters von den übrigen Räumen abtrennte. Mit klopfendem Herzen hörte sie die hellere Stimme Hans Egons und die dunklere des Vaters in einem scheinbar ernstem Gespräch. Sie wandte sich rückwärts zur Treppe und ging langsam, immer wieder auf den Stufen wie lauschend verharrend, hinauf in ihr helles Mädchenzimmer.

Konsul Jürgen Sibellus und Graf Hans Egon von Rauenstein saßen sich in dem schweren, gediegenen Herrenzimmer gegenüber. Der Konsul sah Hans Egon noch einmal scharf ins Auge.

„Ich kann Ihnen den Vorwurf nicht ersparen, Graf Rauenstein, daß die Art Ihrer Werbung Virgil gegenüber einem kleinen Ueberfall gleicht. Es mußte Ihnen bekannt sein, daß meine Tochter aus einem Hause stammt, in dem die alten Traditionen und Formen in allen Dingen des Lebens unverbrüchlich gewahrt werden. So hätte Ihre

Werbung erst bei mir vorgebracht werden müssen, ehe Sie sich dem unerfahrenen, jungen Mädchen näherten.“

Der schöne, junge Mensch senkte wie schuldbehaftet die Augen, seine Stimme nahm einen warmen, glitzernden Klang an.

„Sie haben nur zu recht, mich zu tadeln, verehrter Herr Konsul. Aber Sie vergessen die Leidenschaft eines stürmischen Herzens, das nicht nach Konvention und gesellschaftlichen Formen fragt, wenn es um das Lebensglück geht.“

Der Konsul sah den Sprechenden ernst an.

„Diese Leidenschaft eines stürmischen Herzens, wie Sie es nennen, Herr Graf, möchte vielleicht angebracht sein bei gewissen anderen Damen. Um so peinlicher hätten Sie einer Virgil Sibellus gegenüber Form und Rücksicht beobachten müssen. Ihr Vorleben und Ihr Ruf, Graf Rauenstein, geben mir, offen gestanden, nicht die Gewähr für das Lebensglück meiner einzigen Tochter.“

Wären Sie erst zu mir gekommen statt zu Virgil, ich hätte Ihre Werbung — ich muß es Ihnen leider offen sagen — zurückgewiesen. Wie die Dinge allerdings jetzt liegen, muß Virgils Entscheidung auch ins Gewicht fallen. Sie haben also zu Ihren Gunsten eine gewisse Zwangslage geschaffen, Herr Graf.“

Hans Egon unterdrückte mühsam ein triumphierendes Lächeln. Also war sein Kriegsplan doch der richtige gewesen.

Raus aber sagte er und blickte dabei dem Konsul freimütig in die ernst blickenden Augen:

„Ich will mich nicht besser machen, wie ich bin, Herr Konsul. Ich habe das heiße Blut der Rauensteins, das mich vielleicht ein wenig stürmisch hin- und hergetrieben hat; aber nun, da ich in Fräulein Virgil die Frau gefunden habe, die ich unbewußt in allen anderen gesucht, nun werde ich auch beweisen, daß ich nicht nur das heiße Blut der Rauensteins, sondern auch ihre Treue geerbt habe. Die Verbindung, auf die Sie vorhin angepielt haben, ist gelöst. Die betreffende Dame wird in den nächsten Tagen die Stadt verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Der folgenschwere Bärenbiß.

Frankfurt a. M. Am 2. Oktober 1929 ging eine Schulkasse unter Aufsicht einer Lehrerin in den Zoo. Die Kinder waren sehr lebhaft und die Lehrerin mußte einige züchtigen, da sie sich zwischen das Abperrgitter und das Käfiggitter gedrängt hatten. Als eben die Kinder am Leopardenkäfig zurechtgewiesen worden waren, geschah kurz darauf am Bärenkäfig ein furchtbares Unglück. Ein brauner Bär langte durch das Gitter und erfaßte den Arm eines Jungen. Der Schüler erlitt Verletzungen am Rücken und Kopf und es mußte ihm der linke Arm amputiert werden. Der Vater des Verletzten verklagte die Stadtgemeinde auf Schadenersatz. Der Zoo wurde sehr verurteilt, drei Fünftel des entstandenen Schadens zu tragen.

Zur Nachahmung empfohlen!

Uhmanshausen. Der Bürgermeister hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der Sommer ist kaum herum, da spuckt in den Köpfen von besonders vergnügungssüchtigen, meist jungen Leuten, die Veranstaltung von Winterfestlichkeiten. Die Zeit ist zu ernst und die Not des Volkes zu groß, um diese Gedanken zu verwirklichen. Für diesen Winter werde ich keinem Verein die Genehmigung zur Veranstaltung von Winterfestlichkeiten erteilen. Wer das Bedürfnis hat, überflüssige Gelder auszugeben, der bringe sie zur Winterhilfe, um damit den Ärmsten behilflich zu sein.

Zu dem Großfeuer auf dem Hofgut Krempel.

Herborn. Der durch das Großfeuer auf dem Hofgut Krempel bei Rennerod verursachte Brandschaden beträgt rund 20 000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Vernichtet wurde das große Dekonomiegebäude mit der gesamten Ernte dieses Jahres. Als Ursache ist, wie bereits mitgeteilt, einwandfreie Brandstiftung festgestellt worden. Als Täter kommt ein Wanderbursche in Betracht, der fünf Monate auf dem Gut beschäftigt war und am Montag entlassen wurde. Bei seinem Weggang äußerte er, daß er das Gut in Brand stecken werde. Nach dem Brandstifter wird gefahndet. Die Domäne Hof Krempel gehört dem Herborn-Dillenburg-Gemeinschafts-Pflege- und Erziehungsverein, der dort eine vorbildlich geleitete Fürsorgestätte im Dienste der Evangelischen Inneren Mission in Nassau errichtet hat. Auch als Wanderheim ist Hof Krempel in weiten Kreisen bekannt.

Der Lohnstreit im Siegerländer Bergbau.

Dillenburg. Der Arbeitgeberverband der Siegerländer Gruben und Hütten hat den kürzlich gefällten Schiedsspruch, der einen Lohnabbau von 5,5 Prozent vorsieht, abgelehnt mit der Begründung, daß die vorgesehene Lohnermäßigung nach Ansicht der Arbeitgeber nicht die erwartete und von ihnen als notwendig erachtete Ermäßigung der Selbstkosten gewährleistet. Der Schiedsspruch war mit den Stimmen der Arbeitnehmer gegen die der Arbeitgeber gefällt worden. Die Bergarbeiterverbände werden nunmehr beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches beantragen.

Frankfurt a. M. (Die weißen Mäuse und ihre Liebe.) Ein Schlosser und ein Arbeiter stahlen aus einer Schule Hasen und weiße Mäuse. Die Karnikel kniffen ihnen aus, die Mäuse trugen sie zum Verkauf ins städtische Krankenhaus. Als man sie dort ausforschte, wo sie die Tiere her hätten, merkte man ihnen eine gewisse Unsicherheit an. Es wurde der Sache nachgegangen, die zu einem gerichtlichen Nachspiel führen sollte. Jeder der Angeklagten erhielt drei Monate Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Immer wieder Erwerbslos als Glücksspieler.) Wieder mußten Schutzpolizisten in einer Wirtschaft am Markt gegen Glücksspieler einschreiten. Man huldigte dem verbotenen Spiel „Meine Tante deine Tante“. In der Hauptsache beteiligten sich wieder Erwerbslose an dem Spiel. Bei der Feststellung der Personallisten der Mitspieler leistete ein derartiger Widerstand, daß er nur mit Gewalt zum Revier mitgenommen werden konnte.

Fulda. (Bahnbeamter unterschlägt 20 000 Mark.) Der bei der Bahnmeisterei Flieden beschäftigte Eisenbahnassistent Mann hatte durch falsche Eintragung in die Lohnlisten die Reichsbahnverwaltung und einen Teil der Arbeiter im Laufe von vier Jahren um etwa 20 000 Mark geschädigt. Der ungetreue Beamte, der das Geld zu seiner persönlichen Lebensführung verwendet hat, wurde jetzt vom Schöffengericht zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wehlar. (Betriebsbeschränkung bei der Rain-Weserhütte.) Die Buderuschen Eisenwerke sehen sich genötigt, infolge des jahreszeitlich bedingten Rückganges der Nachfrage nach Erzeugnissen ihrer in Vollar gelegenen Rain-Weserhütte, die vornehmlich Radiatoren und Defen herstellt, den Betrieb der Hütte wesentlich einzuschränken. Sie haben die Entlassung von 400 Arbeitern zum 28. November beantragt.

Darmstadt. (Im Versteck wegen Weineidsverdachts verhaftet.) Vor dem Darmstädter Amtsgericht hatten sich ein Schreiner, ein Maschinenschlosser und ein Student aus Fulda zu verantworten. Es wurde den drei Angeklagten, die im gleichen Hause wohnten, vorgeworfen, daß sie abwechselnd ein Motorrad, das in der Garage des Schlossers stand, zu Schwarzfahrten benutzt haben. Bei der letzten Fahrt, die der Student mit seinem Mädchen unternahm, ging das Motorrad in Trümmer. Sie ließen es in der Nähe von Niederramstadt liegen und verschwanden spurlos. In der Verhandlung legten die beiden ersten Angeklagten ein Geständnis ab. Der Student bestritt die letzte Fahrt und das Mädchen des Studenten beschwor trotz wiederholter Ermahnungen des Vorliegenden diese Behauptung des Studenten. Die beiden ersten Angeklagten erhielten wegen Benzindiebstahls und Schwarzfahrens eine Geldstrafe von je 55 Mark, der Student eine solche von 190 Mark. Das Mädchen des Studenten wurden wegen Weineidsverdachts auf Antrag des Staatsanwalts sofort verhaftet.

Darmstadt. (Im Dienste der Winterhilfe.) Der Christliche Verein Junger Männer hat sich bereit erklärt, seine Räume in der ehem. Infanteriekaserne Alexanderstraße werktäglich vorm. von 9-13 Uhr und Sonntags von 15-22 Uhr jedermann als Wärmestube unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In gleicher Weise erlaubt auch die Darmstädter Volksküche wieder wie in früheren Jahren jedermann, der das Bedürfnis fühlt, sich zu wärmen, den Aufenthalt in ihren Verkehrsräumen.

Darmstadt. (Zum Ehrenbürger ernannt.) Oberreallehrer Eistmann in Darmstadt, der lange Jahre in Ensheim (Rhnh.) als Lehrer gewirkt hatte, wurde anlässlich seines 70. Geburtstages von der Gemeinde Ensheim zum Ehrenbürger ernannt.

Mörfelden. (Bürgermeisterwahl.) Zur Bürgermeisterwahl waren wahlberechtigt: 3238 abgegebene Stimmen 2595; Wahlbeteiligung war zu 81 Prozent. Stimmen erhielten: Zwilling (SPD.) 1066, Geiß (Bürgerverein) 527, Siegel (Gewerbeverein) 495, Scherer (SPD.) 450. Ungültig waren 57 Stimmen. Stichwahl zwischen Zwilling und Geiß findet am 8. November 1931 statt.

Campertheim. (Er war nur ein Anfänger.) Von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen wurde ein hiesiger Kanzleiasistent mit der Begründung, daß er als Anfänger dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne und die ihm übertragene Arbeit ihn zu sehr belastete.

Ueberau l. O. (Erfolgreiche Berufung.) Der Kommunist Heinrich Wörge war wegen Aufregung zum Klassenhaß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Grund seiner Berufung wurde er jetzt freigesprochen mit der Begründung, daß er in einer Verammlung nur Karl Marx zitiert habe, als er sagte, nur ein Bürgerkrieg reite die Proleten.

Reichelsheim l. O. (Das Pferd scheute.) Auf dem Heimweg von hier nach Erzbach wurde dem Landwirt A. Hartmann von Erzbach das Pferd scheu, Hartmann fiel vom Wagen und wurde ein Stück mitgeschleift. Ein Einwohner von Erzbach bracht H. mit seinem Fuhrwerk nach Unter-Ostern, wo ihm erste Hilfe zuteil wurde. Die schweren Verletzungen machten eine Ueberführung mittels Auto nach Erzbach erforderlich.

Mainz. (Ein Strafgefangener stürzt sich aus dem dritten Stock.) Vor dem Bezirkschöffengericht hatte sich der 21-jährige Bäcker Eugen Degenhardt von hier wegen einer ganzen Reihe Einbruchsdiebstähle, zwei einfachen Diebstählen und eines Notzuchtversuchs zu verantworten. Er wurde zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Er war in den letzten Tagen vollständig apathisch. Jetzt benutzte er die Gelegenheit und sprang im Landgerichtsgefängnis vom dritten Stock aus (7-8 m Höhe) in den Rhythos.

Wien. (Lebensgefährlich verletzt.) In das Kreiskrankenhaus wurde ein Handwerksbursche mit schweren Verletzungen eingeliefert. Er war von einem Motorradfahrer aus Bodenheim auf der Straße Sprendlingen-Kreuznach umgefahren worden. Der Motorradfahrer kam ebenfalls zu Fall, stürzte kopfüber in den Straßengraben und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus Kreuznach eingeliefert.

Ortenberg. (Der Ortenberger „Kalte Markt“ 1931.) Der diesjährige Ortenberger „Kalte Markt“ steht, was Frequenz, Besichtigung und Marktbetrieb im allgemeinen anfangt, hinter seinen Vorgängern nicht zurück. Der Markteröffnung folgte mit einer etwas geringeren Besichtigung als im Vorjahre, der weltbekannte Pferdemarkt. Etwa 600 bis 650 Tiere mögen ausgetrieben gewesen sein und wurden zu anständigen Preisen gehandelt. Der Handel an sich war kein sehr flotter, was lediglich dem Geldmangel und der schlechten Wirtschaftslage zuzuschreiben gewesen sein dürfte.



Die längste Hängebrücke der Welt.

In New York wurde die George-Washington-Brücke über den Hudson-River eingeweiht. Sie verbindet in einem Bogen von 1068 Metern die Staaten New York und New Jersey. Die vier stählernen Hauptbalken, an denen die Brücke hängt, enthalten 107 000 englische Meilen Draht, genug, viermal die Erde zu umspannen. Die beiden Türme der Brücke bestehen aus 40 000 Tonnen Stahl, und sind durch eine Million Nieten zusammengehalten. U. B. z.: Die Zufahrt zu der riesigen George-Washington-Brücke vom New Yorker Ufer.

Landkreise und Provinzialumlage

Köln, 4. Nov. Der Vorstand des Rheinischen Landkreistages hielt am Dienstag in Köln eine Sitzung ab, an der fast sämtliche Landräte der Rheinprovinz teilnahmen, um zu der Provinzialnachtragsumlage Stellung zu nehmen.

Syndikus Dr. Seibach (Kr. Bergheim) bezeichnete in einem Referat die Nachtragsumlage als Sicherheits-

einnahme auf Vorrat, da die Landesbank weder zahlungsunfähig sei, noch wie von maßgebenden Stellen immer wieder betont worden sei, Verluste erlitten habe oder erleiden werde. Im Hinblick darauf sei der Zweck der Umlage nicht klar ersichtlich und das Vorgehen mit dem Kreis- und Provinzialabgabengebiet nicht recht vereinbar. Am schärfsten wandte er sich gegen die Art der Verteilung, die ganz und gar nicht, wie es recht und billig gewesen wäre, nach Maßgabe der Kreditverteilung an die Kommunen vorgenommen worden sei. Er schlug vor, an den Oberpräsidenten das Ersuchen zu richten, in Berlin wegen einer anderen Unterverteilung vorstellig zu werden.

Die Aussprache ergab, daß trotz der ungerechten Verteilung die Inanspruchnahme des Gewährsträgers das Vertrauen in die öffentlichen Sparkassen gestärkt und den Gewährverband als Garantieträger der öffentlichen Sparkassen deutlich in den Vordergrund gestellt habe. Andererseits wurde es nicht für richtig gefunden, daß die Nachtragsumlage nur durch die Erhöhung der Bürgersteuer aufgebracht werden solle. Eine solche Nachtragsumlage müsse im nächsten Jahr unter allen Umständen vermieden werden. Weiter müßten Bürgschaften geschaffen werden, daß die Stadt- und Landkreise die durch die Erhöhung aufgetragenen Beträge zurückerhalten, falls die Landesbank ohne Verluste wieder flott gemacht werden könne. Der Vorschlag zu einer Eingabe an den Oberpräsidenten um eine gerechtere Verteilung fand Annahme.

Der Reichsarbeitsminister lehnt ab

Die Verbindlichkeitsklärung in der rheinischen Holzindustrie.

Köln, 4. Nov. Wie wir erfahren, hat der Reichsarbeitsminister den Antrag der Gewerkschaften auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches für Holzindustrie und -gewerbe im Rheingebiet abgelehnt. Der Schiedsspruch sah bekanntlich eine Ermäßigung des Spitzenstundenlohnes von 1,11 auf 1,06 RM vor.

Ablehnung des Gemeindefacharbeiterschiedsspruches.

Köln, 4. Nov. Wie der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (Christliche Gewerkschaft), hat auch die heute hier tagende Bezirkskonferenz des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe (Freie Gewerkschaft), nachdem Gewerkschaftsfreier Bolens-Berlin über die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium Bericht erstattet hatte, den Schiedsspruch abgelehnt.

Schiedsspruch für das Kölner Elektrowerbe.

Köln, 4. Nov. Für das Elektrowerbe im Bezirk Köln fällt der hiesige Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der eine Ermäßigung des Spitzenstundenlohnes von 1,35 auf 1,25 RM vorsieht. Der neue Vertrag kann erstmalig zum 31. Januar 1932 gekündigt werden. Ueber Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches haben sich die Parteien bis Dienstag den 1. November zu erklären.

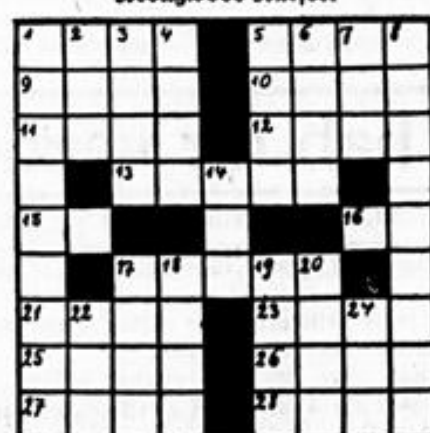


Ergänzungs-Rätsel.

Es soll den Wörtern:
Mise Meise Uffel Ratte Stern Rost Zug Sau Eise Nies
Bif Bier Blas Ente

vorn je ein Buchstabe angefügt werden, so daß neue, und zwar wiederum Hauptwörter entstehen. Miteinander verbunden ergeben diese Buchstaben einen herrlichen Volksbrauch.

Kreuzwort-Rätsel:



Die Wörter bedeuten:

a) Von links nach rechts: 1. Drama von Men. 6. Stadt in Holland. 9. Kartenblatt. 10. Umstracht. 11. Europäische Hauptstadt. 12. Nahrungsmittel. 13. Europäisches Gebirge. 15. Flächenmaß. 16. Fluß in Italien. 17. Körperorgan. 21. Holzstapel. 23. Europäische Hauptstadt. 25. Asiatisches Hochland. 26. Grubform. 27. Naturerscheinung. 28. Nebenfluß der Elbe.

b) Von oben nach unten: 1. Nordfranzösische Landschaft. 2. Japanisches Kleidungsstück. 3. Fluß in Pommern. 4. See im asiatischen Rußland. 5. Andere Bezeichnung für Vermächtnis. 6. wie 21. wogerecht. 7. Stadt in Finnland. 8. Anderes Wort für Hauptstadt. 14. Ahsenendpunkt. 17. Beste Ruhelage. 18. Welchlicher Personennamen. 19. Gemahlene Hirse. 20. Haustier. 22. Solbad in der Provinz Hessen-Kassel. 24. Teil des Auges.

Bruchstück-Aufgabe.

— ste po — o p — d a — er l — er.
Vorstehende Bruchstücke sind durch je zwei Buchstaben zu Hauptwörtern umzugestalten: diese je zwei Buchstaben ergeben, aneinander gereiht, einen Kalendertag im November.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Blumenkranz: Darf ich kommen?

Silben-Rätsel: drag a em r eberenz samarow
china hannibal wilbal d. — Der Schwarzwald.
Magisches Quadrat: 1. Laura. 2. Stuhl. 3. Krute. 4. Grube.

Silbenänderungs-Rätsel: Tante Oster Ursel Rinde
Arma Erbe Tula. — Tourist.